

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post 4.1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text 4.1.40 einschl. 20 3 Austrägegeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslaf nach Preisliste. d. Betriebsfdr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 143

Mittwoch, Dienstag, den 23. Juni 1936

58. Jahrgang

Neue Reichsanleihe

700 Millionen RM. 4,5prozentige Reichsschatzanweisungen
Berlin, 22. Juni. Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 700 Millionen RM. 4,5prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98,75 Prozent. Die Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt zwölf Jahre, beginnend mit dem 1. Juli d. J. Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des Nennwertes der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelöst werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun Jahre beträgt. 20 Millionen RM. dieser Schatzanweisungen sind bereits fest geschrieben worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihe-Institut zum Kurse von 98,75 vom Hundert zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zeichnungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatzanweisungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober erfolgen, und zwar am 23. Juli und 28. August je 20 v. H. und am 10. Oktober je 20 v. H. Frühere Zeichnungen sind zulässig. Der Lauf der Anleihe beginnt mit dem 1. Juli d. J. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. Juni bis 14. Juli d. J.

Dr. Schacht zur neuen Reichsanleihe

Berlin, 22. Juni. In einer Pressebesprechung, zu der der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus Anlaß der Auflegung der neuen Reichsanleihe im Betrage von 700 Millionen RM. 4,5prozentiger Reichsschatzanweisungen eingeladen hatte, wies er zunächst auf die Notwendigkeit der fortlaufenden Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung des Reiches aus den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hin. Fast ein jeder Volksgenosse, so führte Dr. Schacht u. a. aus, habe aus den Maßnahmen der deutschen Reichsregierung, die seit der Machtübernahme den fortschreitenden Aufbau der deutschen Wirtschaft gefördert habe, Nutzen gezogen. Es sei daher nicht mehr als recht und billig, wenn das Reich von Zeit zu Zeit mit einer Anleihe an den Kapitalmarkt herantritt, um sich die Mittel zur weiteren Durchführung der verschiedenen noch schwebenden oder in Angriff zu nehmenden Vorhaben auf diesem Wege zu beschaffen. Nicht eines jeden Volksgenossen sei es daher, sich nach Kräften an der Zeichnung dieser Anleihe zu beteiligen, die sich zudem als ein sehr günstiges Anlagepapier ausweise. Man habe den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Begebung der neuen Anleihe deshalb gewählt, weil der Geldmarkt zur Zeit im Zeichen autoritativer Flüssigkeit stehe, wie sich dies aus den niedrigen Geldmarktzinsen zeige.

Reichsbankrat Hülsie ging sodann auf die näheren Einzelheiten der Anleihe ein. Unter Zugrundelegung des Zeichnungskurses von 98,75 Prozent und einer 4,5prozentigen Verzinsung errechne sich eine Rendite von 4,67 Prozent. Bei einem Vergleich mit den bisher begebenen Anleihen des Reiches zeige sich, wie die Rendite der neuen Emission etwa der früheren Anleihen entspricht. Auch im Vergleich mit den 4,5prozentigen Hypothekengoldpfandbriefen, deren effektive Zinsen etwa 4,70 Prozent ausmachten, sei die Ausstattung der neuen Anleihe als sehr günstig zu bezeichnen. Auch Reichsbankrat Hülsie befaßte sich nochmals mit der derzeitigen sehr günstigen Lage des Geldmarktes, die schon dadurch gekennzeichnet werde, daß allein im Mai für rund nominell 200 Millionen RM. Anträge aus den Beständen der Schatzanweisungen verkauft werden konnten. So wie Dr. Schacht verwies auch Reichsbankrat Hülsie auf den Wert der neuen Anleihe als Anlagepapier, mit deren Erwerb der Zeichner nicht nur dem Staate, sondern auch sich selbst einen guten Dienst erweise.

Gesetz gegen erpresserischen Kindesraub

Berlin, 22. Juni. Die Reichsregierung hat am 22. Juni 1936 ein Gesetz über den erpresserischen Kindesraub erlassen, das vom Reich und Reichslandtag sowie dem Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner unterzeichnet ist. Das Gesetz bedroht denjenigen, der in Erpressungsabsicht ein fremdes Kind durch listige Drohung oder Gewalt entführt, oder sonst der Freiheit beraubt, mit dem Tode. Als Kind gilt der Minderjährige unter 18 Jahren.

Der erpresserische Kindesraub ist ein Verbrechen, was in den letzten Jahren große Staaten heimgeheuchelt hat. In Deutschland sind bisher Fälle dieses Verbrechens verschwindend gering gewesen. Vor wenigen Tagen hat sich jedoch ein Fall ereignet, der Anlaß gibt, mit energiegelassen gesetzgeberischen Maßnahmen vorzugehen. Durch das neue Gesetz soll dieses Uebel an der Wurzel ausgerottet werden.

52 Menschen vom Blitz erschlagen

Sofia, 22. Juni. Der plötzliche Hitzeeinbruch in Bulgarien hatte in den letzten drei Tagen zahlreiche schwere Gewitter zur Folge, die in ganz Bulgarien viele Menschenleben forderten. Bisher wurden 52 durch Blitze erschlagene Personen gemeldet. Allein am Freitag und Samstag sind 37 Personen umkommen. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen, da aus den verkehrsfernen Gebirgsgegenden noch keine Nachrichten vorliegen.

Die Meerengenkonferenz in Montreux eröffnet

Grundfächliche Zustimmung der Konferenzteilnehmer zu dem Antrag der Türkei

Montreux, 22. Juni. Die Meerengenkonferenz ist am Montag um 16.00 Uhr im Hotel Montreux Palace in öffentlicher Sitzung von dem schweizerischen Bundesrat Motta eröffnet worden.

Bundesrat Motta überbrachte die Grüße und Wünsche der schweizerischen Regierung und wies darauf hin, daß die türkische Regierung ein schönes Beispiel der Korrektheit bei der Regelung einer diplomatischen Frage gegeben habe, indem sie in der vorgeschriebenen Form den Antrag auf Abänderung eines vor 13 Jahren abgeschlossenen Vertrages stellte. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Einigung, zu der die Konferenz führen werde, das Vertrauen unter den Nationen stärken und manche Befürchtungen zerstreuen werde. Im Völkerleben gelte notwendigerweise die Regel, daß Verträge gehalten werden müßten, aber die gegenwärtige Konferenz beweise auch, daß Verträge nicht unwandelbar seien.

Hierauf ergriff der türkische

Außenminister Rüschdi Aras

das Wort. Er dankte den schweizerischen Behörden für die der Konferenz erwiesene Gastfreundschaft und fuhr dann zu den Delegierten gewandt, fort:

Die Regierung der türkischen Republik dankt Ihnen, daß Sie ihrem Appell entsprochen haben. Das Verständnis, das Ihre Regierungen bewiesen haben, hat die Konferenz von Montreux ermöglicht. Indem wir Ihnen den von uns ausgearbeiteten Abkommensentwurf zur Aufstellung einer Rechtsordnung im Sinne der eigenen Souveränität der Türkei übergeben, haben wir eine internationale Zusammenarbeit zur Regelung des Meerengenregimes schaffen wollen, nachdem wir festgestellt haben, daß dasjenige von 1923 seine Daseinsberechtigung verloren hat und infolge von Umständen, die seine Grundlage verändert haben, unannehmbar geworden. Bei dieser Neuregelung haben wir es uns angelegen sein lassen, in weitestmöglichem Maße den Interessen des Welt Handels mit den Gestirnen des Schwarzen Meeres Rechnung zu tragen.

Wir haben mit unserem Entwurf der Handelschiffahrt jede Freiheit geben wollen und sind in dieser Hinsicht so weit gegangen, daß wir die Interessen unserer Landesverteidigung ein wenig vernachlässigt haben, indem wir selbst im Falle des Krieges, wenn die Türkei zu den Kriegsführenden gehört, den neutralen Handelschiffen freie Durchfahrt lassen wollen.

Es handelt sich aber noch darum, wie die Kriegsschiffe diese Zone durchfahren werden. Die Entmilitarisierung der Meerengen ist von der Türkei unter Verhältnissen vorgenommen worden, die von den heutigen vollkommen verschieden sind. Die Türkei hat in den Meerengen ihren verwundbarsten Punkt. Ihr Recht ist es, ihn zu schützen. So wie es die Pflicht eines jeden ist, seine Mitarbeit auf dem Gebiet der kollektiven Sicherheit nur zu erweisen, wenn er dieses Recht achtet und sogar unterstützt. Die Sicherheitsgründe, die für die Aufhebung der Entmilitarisierungsbestimmungen sprechen, müßten notwendigerweise ein Durchfahrtsverbot für Kriegsschiffe zur Folge haben, die wahre schwimmende Festungen darstellen, und in der gleichen Weise wie die Entmilitarisierung die Sicherheit des türkischen Gebietes in Gefahr zu bringen geeignet sind.

Die Türkei hat in ihrem Entwurf jedoch nicht diese einfache Lösung gewählt. Sogar den Kriegsschiffen hat sie Durchfahrtsfreiheit im Rahmen der gebieterischen Sicherheitsnotwendigkeiten im Marmarameer und im Schwarzen Meer gewähren wollen.

Wir schlagen Ihnen eine Regelung vor, die der Freiheit der Handelschiffahrt Rechnung trägt und die Freiheit der Kriegsschiffe unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der allgemeinen und der besonderen Sicherheit der Türkei gewährleistet. Ich bin überzeugt, daß die Politik der kemalistischen Türkei sich hinreichend bewährt hat, um als eine realistische Politik des Friedens und der Eintracht betrachtet werden zu können. — Mit der Annahme unseres Entwurfes werden Sie aus diesen seit bald zwei Jahrhunderten unter dem Gesichtspunkt des Krieges und seiner Folgen betrachteten Meerengen eine Durchfahrtsstraße der Eintracht und ein Bindeglied des Friedens zwischen den zivilisierten Völkern machen, die Ihnen dafür gewiß Dank wissen werden.

Allgemeine Zustimmung

Nachdem der türkische Außenminister gesprochen hatte, erklärten die Vertreter der Balkanstaaten ihre grundsätzliche Zustimmung zur Neuregelung der betreffenden Bestimmungen des Lausanner Vertrages.

Der englische Delegierte Lord Stanhope erinnerte daran, daß zur Zeit des Lausanner Vertrages das Vertrauen auf eine allgemeine Abrüstung und auf den Völkerverbund sehr stark gewesen sei. Ereignisse in der letzten Zeit hätten aber gezeigt, daß die kollektive Sicherheit „langsam arbeite“. Man müsse der Türkei besonderen Dank dafür wissen, daß sie nicht einseitig vorgegangen sei. Die britische Regierung wünsche der Konferenz vollen Erfolg.

Im Namen Frankreichs schloß sich Paul Boncour der allgemeinen Anerkennung für die Art des türkischen Vorgehens an. Litwinow wies auf das unmittelbare Interesse der Sowjetunion an der Meerengenfrage hin. Die Illusion, daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen sei, sei im Jahre 1919 noch sehr stark gewesen. Zwischen hätten sich die nationalen Gegenjähre verwickelt.

Der japanische Delegierte, Botschafter Sato, erklärte, daß sein Land die Notwendigkeit einer Abänderung erkenne an den türkischen Entwurf grundsätzlich annehme. Ja Japan dem Völkerverbund nicht angehöre, könne sich allerdings seine Mitarbeit nicht in dessen Formen vollziehen.

Auf Vorschlag des rumänischen Außenministers wurde Johann der australische Delegierte Bruce zum Vorsitzenden, der Grieche Politis zum Vizepräsidenten und der Delegierte der Abrüstungsabteilung des Völkerverbundssekretariats, Agnides, zum Generalsekretär der Konferenz gewählt.

Rom gegen Befestigung der Meerenge

„Giornale d'Italia“:

Alle Mächte mit Interessen im Schwarzen Meer sollten eifersüchtig auf der Freihaltung der Dardanellen bestehen

Rom, 22. Juni. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt in einem Sonderartikel über die Konferenz in Montreux: „Die Forderung der Türkei hat eine sehr viel größere Reichweite, als dies auf den ersten Blick scheinen läßt. Sie gründet sich u. a. auf die Annahme einer vorhandenen Kriegsdrohung im Mittelmeer. Was Italien betrifft, so hat der Duce mit größter Klarheit unumwiderlich betont, daß er dem abessinischen Unternehmen einen kolonialen Charakter geben und es vermeiden wolle, daß sich dieser Streitfall zu einer Reibung innerhalb Europas auswähle. Daher entbehrt in Wirklichkeit einer der Anlässe der türkischen Forderungen seiner Begründung. Nach den Lehren der Geschichte müßten sich Rußland, Bulgarien und Rumänien der türkischen Forderung entgegenstellen, da diese Staaten außer den Dardanellen keine andere Zugangsstraße zum offenen Meer haben. Alle Mächte mit Interessen im Schwarzen Meer — unter ihnen nimmt Italien vom Gesichtspunkt des Außenhandels heute den ersten Platz ein — sollten eifersüchtig auf die vollständige Freihaltung dieser Durchgangsstraße bestehen, deren Öffnung während des Krieges so große Opfer kostete.“

Wahrscheinlich wiederholt der Aufsatz, daß Italien aus wohl bekannten Gründen in Montreux nicht anwesend sei. Die von Italien ausgesprochenen Vorbehalte seien jedoch eine deutliche Mahnung dafür, daß jegliche Entscheidung ohne die italienische Zustimmung eventuell neue Abmachungen für Italien unwirksam mache.

Deutsch-ungarisches Wirtschafts-Abkommen

Budapest, 22. Juni. Die am 10. Juni ds. Js. in Budapest begonnenen Verhandlungen des deutschen und des ungarischen Regierungsausschusses für die deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen haben ihren Abschluß gefunden. Den Gegenstand der in freundschaftlichem Geiste geführten Besprechungen bildete das gesamte Gebiet des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs. Einige besondere dringliche Fragen der ungarischen Ausfuhr nach Deutschland wurden in einer den ungarischen Interessen entsprechenden Weise gelöst. Auf der anderen Seite wurden zum Zwecke des Ausgleiches des beiderseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs ungarischerseits neue Möglichkeiten eröffnet, um die deutsche Ausfuhr nach Ungarn zu steigern.

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete der ungarische Reiseverkehr nach Deutschland anlässlich der im August stattfindenden Olympischen Spiele. Es wurde für die in Betracht kommende Reisezeit eine Sonderregelung in der Weise getroffen, daß ungarische Reisende Reichsmark bis zum Betrage von 600 RM. im Monat ohne das sonst übliche Devisen-Aufgeld erwerben können.



23. „Hindenburg“ in Lakehurst

Lakehurst (Newjersey), 22. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ überflog auf seiner dritten Nordamerikafahrt um 9.40 Uhr M. Z. die Luftschiffhalle von Lakehurst. Um 11.12 Uhr ist es glatt gelandet.

Das Luftschiff „Hindenburg“ wird bereits in der Nacht zum Mittwoch mit vollbesetzten Kabinen seine Heimreise nach Frankfurt am Main antreten, wo es voraussichtlich am Freitag, der 26. Juni, eintrifft. Nach einer wiederum nur kurzen Kabepause von drei Tagen wird das Luftschiff schon am 29. Juni in Frankfurt zur 4. diesjährigen Nordamerikafahrt starten.

Lakehurst, 22. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ hat die bisherige schnellste Überquerung des Ozeans in Ost-West-Richtung um 32 Minuten verbessert. 59 Stunden und 50 Minuten nach seiner Abfahrt von Frankfurt am Main erschien es über Lakehurst und landete bald darauf.

Die Zoll- und Passkontrolle wickelte sich diesmal schneller als sonst ab, da die Beamten schon eine gewisse Routine darin haben. Eine Stunde nach der Landung waren sämtliche 41 Fahrgäste des Luftschiffes bereits abgefertigt.

Bewunderung über die Leistung des 23. „Hindenburg“

Newport, 22. Juni. Leutnant-Commander Fred Sachse, der an dem letzten Flug des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Lakehurst als Beobachter der Vereinigten Staaten teilnahm, äußerte sich sofort nach seiner Landung in Lakehurst sehr begeistert über die Flugleistung. Er erklärte wörtlich: „Es war ein wunderbarer Flug, alles klappte ausgezeichnet. Wir hätten viel früher landen und einen neuen Rekord aufstellen können, veranlagten jedoch absichtlich die Fahrt, um fahrplanmäßig anzukommen.“

Sonnwendfeier auf der Zugspitze

Auf der Zugspitze, 22. Juni. Zum Abschluss des deutschen Jugendfestes veranstaltete die H. J. in der Nacht zum Sonntag und Montag in ganz Deutschland ihre Sommer-Sonnwendfeiern. Auf den Höhen der deutschen Mittelgebirge, auf den Hügeln der norddeutschen Ebene, auf den Feiertagsbergen der Dörfer und vor allem der großen Städte, überall loderten in dieser Sommernacht die Flammen der Sonnwendfeuer, um die sich die deutsche Jugend scharte.

Im Mittelpunkt dieser Feiern stand auf der Zugspitze die gemeinsame Sonnwendfeier der H. J. und der Schutzstaffeln, die sich auf der höchsten Stelle Deutschlands in der Hochgebirgsnacht auf 3000 Meter Höhe zu einem untergeordneten Erlebnis für alle Teilnehmer gestaltete. Brennende Fackeln der SS und H. J., Fanfaren des Jungvolks, Feuersprüche und Lieder der H. J.-Spielscharen gaben dieser Feier das Gepräge. Während das alte Feuerlied: „Flamme empor“ über die deutschen Alpenberge dröhnte, wurde der Holzstock angezündet, dessen glühende Flammen weithin leuchteten über die deutschen Lande als ein Zeichen der brennenden Flamme heißer Liebe in den Herzen der deutschen Jugend. Schweigend und ergriffen von dem Eindruck dieser Feier in der majestätischen Bergwelt laden die Männer der SS, die H. J.-Jungen in die Flammen, während ein Feuerspruch vom Sinne dieser Feier kündete: „Flieg, Feuer, flieg in jedes Haus — in jedes Tal, von Berg zu Berg — bis an das Meer!“

Dann hielt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Weisrede. Er nannte die Sonnwendfeiern einen schönen Beweis für die Selbstbestimmung der Jugend. Heute flammen die Sonnwendfeuer wieder auf, soweit die deutsche Junge flingt und verkünden die feste Verbundenheit aller Deutschen im Glück und Leid. Möge uns diese Stunde säubern, daß wir die letzte Reinheit des Willens gewinnen und die höchste Kraft, das zu vollbringen, was zum Wohl unseres Volkes und seiner Zukunft vollbracht werden muß. Was der Führer einst als einziger bekannte, es steht heute in den Herzen eines 70-Millionen-Volkes; und wir, die Jugend, geben die flammende Wahrheit weiter an die Jüngsten, damit sie als Hüter und Kämpfer in Ehren bewahren, was unser Volk glücklich und stolz gemacht hat. Wir leihen unsere Aufgabe in der selbstlosen Hingabe aller Jugend des Reiches an das Werk des Führers und an die Letzte, die er dem deutschen Volke predigt. Von dieser Stelle senden wir durch den Reiter unseren Schwur: Jeder uns nichts als die ewigen Sterne, vor uns das Feuer, das weit hinein greift nach unten in unser deutsches Land, hier wo Deutschland dem Himmel am nächsten ist, öffnen wir unsere Herzen dem Allmächtigen. Erfüllt von ihm und hingegen dem Ranne, den er uns schenkte als unseren Führer zu Ehre und Freiheit, dabingeden wir Adolf Hitler, die treuesten der Treuen zu sein. So soll dieses Feuer, getreu dem Wahlspruch der Schutzstaffeln, mit denen wir diese Feier gemeinsam gestalten, ein Feuer der Treue sein zu Führer, Volk und Vaterland.

Der Reichsjugendführer übergab dann symbolisch das Feuer, das der Reichsjugendführer SS bei der letzten Winterjohannendfeier auf dem Broden der H. J. „bis zum längsten Tag des nächsten Jahres“ übergeben hatte, wiederum den Männern der Schutzstaffeln, daß sie es hüten mögen bis zum kürzesten Tage des Jahres, an dem die Jugend wieder an ihre Stelle tritt. Bei diesen Worten des Reichsjugendführers wurde die Feuerwache der H. J. von der SS abgelöst.

Ungewöhnliche Hitze

Noch weit größer als bei uns ist die Hitze augenblicklich im europäischen Rußland. Aus allen Großstädten werden zahlreiche Fälle von Hitzschlägen und Sonnenstichen berichtet. Allein in Moskau sind bisher 36 Menschen am Hitzschlag gestorben. Darüber hinaus hat diese Hitzwelle auch großen Ernteschaden angerichtet, und vielfach macht sich auf dem Lande Futtermittelnot bemerkbar. Es mußten ganze Herden Vieh nortgeschlachtet werden, da sich die Weiden durch die sengende Hitze in harte Steppen verwandelt haben.

Auch aus England wird über eine große Hitze berichtet. Der Samstag brachte mit 29 Grad den heißesten Tag des Jahres. Ein Gewitter wütete mit besonderer Heftigkeit in der Umgebung von Reading, wo nicht weniger als drei Personen vom Blitz erschlagen wurden.

Auch in Berlin hat die Hitze am Sonntag insofern ein Todesopfer gefordert, als ein Mann, der mit seinem Fahrrad nach dem Freibad bei Jörnsfelde gekommen war, sofort ins Wasser sprang, ohne sich vorher abzuschützen. Der 49jährige Mann wurde

von einem Herzschlag getroffen und ertrank. Im Rheinland sind am Sonntag nachmittag mehrere größere Gewitter niedergelassen. In Köln wurden mittags 31 Grad im Schatten gemessen. In Friesland konnte man sogar 32 Grad Wärme feststellen.

Der stille Krieg in Palästina

Feuergefecht zwischen englischen Truppen und ausländischen Arabern

Jerusalem, 22. Juni. In der Nähe von Tollefem fand am Sonntag zwischen englischen Truppen und arabischen Aufständischen ein siebenstündiges erbittertes Gefecht statt, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab. Es handelt sich um die größte Kampfhandlung, die sich bisher im Verlaufe der Araberaufstände in Palästina ereignet hat.

Am Laufe des Nachmittags war ein Kraftwagenzug, der von englischen Truppen begleitet war, von einer Gruppe von mindestens 60 arabischen Freischärlern überfallen worden. Bei dem sich entspannenden Gefecht wurden sofort drei englische Hülfiler schwer verwundet. Bald darauf trafen britische Verstärkungen ein, Teile des Royal Scots Hülfiler-Regiments und der Seaforth-Hochländer sowie Kampfflugzeuge, die sofort mit Maschinengewehren auf die Freischärler feuerten. Später erschienen auch noch Panzerwagen. Das Militär ging schließlich zum Gegenangriff über und drängte einen Teil der Freischärler nach Norden und den anderen Teil nach Süden ab. Als der Einbruch der Dunkelheit zum Abbruch des Gefechtes zwang, waren mindestens zehn Araber gefallen. Auf englischer Seite hatte man außer den bereits genannten drei Verwundeten zwei Tote zu beklagen. Die genannten Verluste der Araber konnten nicht festgestellt werden. Nach dem Abbruch des Gefechtes setzte sich ein Flugzeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weiteren Marsch zu sichern.

Tagung der Sudetendeutschen Partei

Prag, 22. Juni. Am Sonntag fand in Eger die Haupttagung der Sudetendeutschen Partei ihren Abschluß. Konrad Henlein wurde mit 3500 gegen 3 Stimmen zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt. Henlein dankte für die Treue, die ihm durch die Wiederwahl bewiesen worden sei und sagte dann das Ergebnis der Tagung zusammen. U. a. forderte er eine Erneuerung des Nationalitätenrechtes. Für die Sudetendeutsche Partei forderte er die unbedingte Selbstverwaltung auf kulturellem Gebiet und auf allen Gebieten des Volkslebens. Weiter ging Henlein auf das Verhältnis der Tschchoslowakei zu Deutschland ein und betonte, es sei unerlässlich, daß man in Prag endlich einmal ein anständiges Verhältnis zum gesamten deutschen Muttervolk und besonders zum Deutschen Reich schaffe. Die Sudetendeutschen könnten es nicht ertragen, daß man das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und insbesondere das Deutsche Reich als eine Gefahr für Europa hinstellt. Wenn man von den Sudetendeutschen verlange, sich in die Front gegen das Deutsche Reich einzureihen, so vergesse man dabei, daß man diese Forderung an Deutsche stelle. Er sage es offen, er wolle lieber mit Deutschland gehaßt werden, als aus dem Haß gegen Deutschland Vorteile zu ziehen. Henlein schloß mit den Worten, er werde nicht früher ruhen, bis der Sieg unser ist, denn dieser Sieg wird nicht nur ein Sieg des Sudetendeutentums sein, sondern er wird ein Friede und die wahrhafte Befreiung Europas.

Beileidstelegramme des Führers

zum Ableben des Staatssekretärs von Bülow

Berlin, 22. Juni. Anlässlich des Ablebens des Staatssekretärs von Bülow vom Auswärtigen Amt hat der Führer und Reichkanzler an die Stiefmutter des Verstorbenen, Frau von Bülow, das folgende Beileidstelegramm gerichtet: „Frau von Bülow, Berlin, Elisabethenkrankenhaus. — Zu dem so schmerzlichen Verlust, der Sie durch das unerwartete Hinscheiden Ihres Sohnes, des hochgeschätzten Staatssekretärs von Bülow, betroffen hat, bitte ich Sie, sehr geehrte gnädige Frau und Ihre Tochter, den Ausdruck meiner aufrichtigsten Teilnahme entgegenzunehmen.“

Ferner hat der Führer an den Reichsminister des Reichsaussen, Freiherr von Neurath, folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, den das Auswärtige Amt durch das Ableben seines Staatssekretärs, des Herrn von Bülow, erlitten hat, spreche ich Ihnen, Herr Reichsminister, und den Angehörigen des Auswärtigen Amtes mein aufrichtiges Beileid aus. Die hervorragenden Fähigkeiten des Dahingegangenen und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes ehrendes Andenken.“

Schutzbestimmung für den Schweizer Franken

Bern, 22. Juni. Der Schweizer Bundesrat hat in einer Sitzung besondere Bestimmungen über den Schutz des Schweizer Franken erlassen. Sie richten sich gegen alle spekulativen Maßnahmen gegenüber der Landeswährung sowie gegen die Verbreitung von unwahren Nachrichten, die den Landeskredit schädigen oder das Vertrauen in die Landeswährung untergraben, wobei auch die im Ausland begangenen Vergehen strafbar sind. Bestraft wird mit Gefängnis oder mit einer Geldstrafe bis zu 100 000 Franken, wer in spekulativer Absicht eine Handlung gegen den Schweizer Franken vollzieht. Von spekulativen Geschäften werden besonders genannt: 1. Der An- und Verkauf von Gold auf Termine, 2. die Beleihung von Gold oder Werten, 3. die Anschaffung von Devisen auf Termine, sofern sie nicht durch ein ihr zugrunde liegendes Handelsgeschäft gerechtfertigt wird. Die vorläufige Verbreitung von unwahren Nachrichten wird mit einer Geldstrafe bis zu 20 000 Franken oder mit Gefängnisstrafe, bei fortwährender Verbreitung mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Franken geahndet. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Eben besucht den Regus

London, 22. Juni. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Regus am Dienstag vormittag den Außenminister Anthony Eden in der absichtlichen Gesandtschaft empfangen. Der Kaiser wird sich Ende der Woche nach Genf begeben, um während der Tagung des Völkerbundesrates in Genf anwesend zu sein. Nach einer Reutermeldung aus Kairo traf dort am Montag der abessinische General Matonnen ein. Wie Reuter behauptet, beabsichtigt er, sich nach der westabessinischen Provinz Gore zu begeben, um dort die Lage zu überprüfen.

Arbeitsaufnahme in Frankreich

Paris, 22. Juni. Der 18tägige Streit in den Pariser Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften ist beendet. Rund 26 000 Angestellte haben am Montag in den großen Warenhäusern ihre Arbeit wieder aufgenommen. Auch in der Provinz ist die Streikbewegung weiter im Abflauen begriffen. In zahlreichen Betrieben in Nord- und Südfrankreich ist die Arbeit mit dem Beginn der neuen Woche wieder aufgenommen worden.

Spaltung der demokratischen Partei in Amerika?

Philadelphia, 22. Juni. Mehrere führende Mitglieder der Demokratischen Partei, darunter Roosevelt's alter Gegner, der frühere Gouverneur des Staates New York, Alfred E. Smith, haben den demokratischen Parteitag aufgefordert, Präsident Roosevelt und den neuen Kurs zurückzuweisen und einen „echten Demokraten“ aufzustellen, der die Grundzüge der demokratischen Partei achte und den Patriotismus über die Parteiwirtschaft stelle. Weiterhin fordern sie weniger Einmischung der Regierung in die Privatwirtschaft, einen ausgeglichenen Staatshaushalt, die Einhaltung der Verfassung und größere Sparsamkeit. Für den Fall, daß ihre Forderungen nicht anerkannt würden, droht die Gruppe bei den Herbstwahlen zu dem republikanischen Kandidaten Landon überzugehen.

Abschluß des 3. Deutschen Apothekertages

Stuttgart, 22. Juni. Der 3. Deutsche Apothekertag ist am Sonntag mit einer festlichen Morgenveranstaltung in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Kurt, des Ministerpräsidenten und Kultministers Mergenthaler, des Ministers Dr. Schmidt und Dr. Dehlinger sowie der Vertreter des Reichsarztzweigs und des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern zu Ende geführt worden. Reichsjugendwärtler der Deutschen Apothekerschaft, Pg. Rutschler-Kalen, sprach in einer tiefgründigen, mit wundervollen literarischen Zeugnissen aus der deutschen Vergangenheit durchsetzten Ansprache über die hohe Aufgabe der Volkswirtschaft der deutschen Nation. Reichsapothekertag, Oberführer Schmeier, Berlin, machte grundsätzliche Ausführungen über die brennendsten Probleme des deutschen Apothekertages. Er wies besonders auf die Lebensbedrohung des Marktes mit pharmazeutischen Fertigfabrikaten hin, die besonders in den verflochtenen Jahren zu einer Flut angeschwollen seien und welche die Selbstherstellung der Heilmittel in den deutschen Apotheken unterbunden habe. Nicht die Zahl dieser Fertigfabrikate an sich, sondern die Tatsache, daß immer wieder dieselben Präparate in fast gleicher Zusammenlegung, nur unter einem anderen Namen auf den Markt kommen, habe die wissenschaftliche Arbeit des Apothekers lahmgelegt und den Apotheker mehr und mehr zu einem bloßen Händler gemacht, dem nichts mehr übrig bleibe, als fertig gefertigte Waren über seinen Rezepturisch an das Publikum abzugeben. Die Folge davon seien (im Jahre 1932) 2000 erwerbslose Berufskameraden und ein leeres, gänzlich zermürbter Apothekertag gewesen, der an seiner Zukunft verzweifelte. Aufgabe unserer Staatsführung sei es, Mittel und Wege zu finden, die dem deutschen Apotheker in der Zukunft das Leben erhalten werden. Es sollen dabei nicht die wissenschaftlichen Präparate der chemisch-pharmazeutischen Industrie betroffen werden, die zu einem der wertvollsten Faktoren der deutschen Volkswirtschaft geworden sind. Aber es müßten Wege gefunden werden, um die Vielzahl derjenigen Präparate einzuschränken, die zum Teil wertlos seien, zum Teil in Dutzenden von anderen Umhüllungen und Namen das gleiche bedeuten. Die Wertlosigkeit sei in erster Linie dazu berufen, den Apothekertag in seinen Bestrebungen zu untergraben. Reichsstatthalter und Gauleiter Kurt begrüßte die Kongreßteilnehmer, besonders die ausländischen Vertreter, namens der württ. Regierung auf das herzlichste. Er wies dabei auf die immer noch im Ausland verbreiteten falschen Vorstellungen über „Zustände“ in Deutschland hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die ausländischen Kongreßteilnehmer nicht nehmen ließen, nach Deutschland zu kommen. Im Auftrag des verhinderten Reichsarztzweigsführers Dr. Wagner überbrachte Pg. Dr. med. Groß die Grüße des Stellvertreters des Führers und des Reichsarztzweigsführers. Endlich überbrachte noch Ministerialrat Dr. Müblich als Vertreter des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern die Glückwünsche des Reichsinnenministers, der anderen Ministerien und der Wehrmacht. In einem Schlusswort dankte Reichsapothekertagführer Schmeier der württ. Landesregierung und dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart für die bei der großen Tagung dargebrachte Unterstützung und teilte mit, daß der 4. Deutsche Apothekertag im Jahre 1937 voraussichtlich in Essen abgehalten werde.

Tagung der Landesbeamten

Stuttgart, 22. Juni. Im Hörsaal der Technischen Hochschule in der Keplerstraße fand am Sonntag eine Gauversammlung des Gauverbandes Württemberg im Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands statt, die sehr zahlreich aus allen Teilen des Landes besucht war und der auch Vertreter des Reichsbundes, sowie Vertreter des Reichsjustiz- und des Reichsinnenministeriums sowie des württ. Innen- und Kultministeriums und der Stadt Stuttgart beimohten. Bundesdirektor Krutina erinnerte an die Vorarbeiten, die in den Kreisen der Landesbeamten Deutschlands schon vor Schaffung der Gesetze erbblologischen Charakters auf diesem Gebiete geleistet worden seien und erwähnte die gewissenhafte Tätigkeit, die bei Ausführung der Nürnbergergesetze in den Landesämtern entfaltet werde. Bei der Prüfung von Verboten dürfe man freilich auch nicht zu weit gehen. Wir Landesbeamten wollen nicht Präzeptoren des Volkes sein, also nicht etwa Intelligenzproben vornehmen. Ueber das Blutjuggesetz hielt hierauf Ministerialrat Dr. Brandis vom Reichsjustizministerium einen sehr ausführlichen, eine Fülle von Zweifelsfragen lösenden Vortrag. In der Führung seiner Familienregister sei Württemberg in Deutschland den anderen voran. In seinen weiteren Darlegungen behandelte der Vortragende den Aufbau des Blutjuggesetzes.

Amtsgerichtsrat Ruffellier vom Reichsjustizministerium sprach über „Die Durchführung des Ehegesundheitsgesetzes“. Der Vortragende legte dar, welche Fragen bei dem Aufgebotsantrag an die Verlobten zu richten sind. Die Aufgaben, die der Landesbeamte hier zu erfüllen habe, seien sehr wertvoll, und dürfen nicht zu leicht genommen werden, wenn auch Schnüffelarbeiten selbstverständlich zu unterbleiben hätten. Als das wichtigste Ergebnis die unter dem Buchstaben C in dem Gesetz enthaltenen Bestimmungen, die die geistigen Störungen betreffen.



Aus Stadt und Land

Montag, den 23. Juni 1936.

Amtliches. Der Lehrer Anton Heflinger in Untertalheim, Kreis Nagold, wurde zum Hauptlehrer im württembergischen Landesdienst ernannt.

Übertragen wurde die Pfarrei Schornbach, Def. Schornbach, dem Pfarrverweser August Friz in Grunthal, Def. Freudenstadt.

Hummelnester werden immer wieder zerstört. Es ist aber notwendig, auf den großen Nutzen der Hummeln hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln sind die einzigen Befruchter von verschiedenen Pflanzen, besonders des Klee. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens sind die Nistplätze der Hummeln ohnehin beschränkt, und durch den Unverstand mancher Menschen werden jährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Insbesondere der nennenswerte Schaden ist von den Hummeln nicht bekannt. Ihr Nutzen ist dagegen sprichwörtlich. Als im Anfang des letzten Jahrhunderts in Neuseeland Klee eingeführt wurde, gedieh dieser zwar recht gut, fehlte aber die Samen an. Erst als man die Hummeln einfuhrte, gab es den nötigen Samen, und zwar zu einer reichen Ernte.

Von der Warte Höhe, 23. Juni. („AdF.“-Urlauber.) Fest der deutschen Jugend. — Sonnenwendfeier. In vergangener Woche fanden auch in unserem Ort 24 „AdF.“-Urlauber von Köln beste Aufnahme. Führung, Ausflüge und nicht zuletzt die gute Unterkunft und Verpflegung in den Gasthöfen zum „Fisch“ und zur „Binde“ erfüllten die Gäste mit großer Befriedigung und ließen die wenigen Tage schnell vorbeiziehen. Mehrere gemütliche Beisammensein diente zur Folge, daß sich die Gäste im kleinen Dorf, im Bad und in der näheren Umgebung heimlich fühlten und erbrachte den Beweis, daß sich die Schwarzwälder Bauernart und rheinisches Temperament auf dem Boden der Volksgemeinschaft glänzend vertragen können. — Wie in ganzen Reihe, so gehörte auch hier der Samstag und der Sonntag der deutschen Jugend, welche ihre sportlichen Wettbewerbe abhielt. Es wurden dabei im allgemeinen erfreuliche Ergebnisse erzielt. Am Nachmittag des Sonnenwendfestes wurde der neue Sportplatz des Landjägerlagers Wari, der künftig auch der HJ und der Schule von Wari zur Verfügung stehen wird, durch eine feierliche Krönung seiner Bestimmung übergeben. — In später Abendstunden sammelte sich die Kolonne der nationalsozialistischen Verbände, sowie ein großer Teil der Einwohner zum Marsch hinaus nach der Feuerstätte auf der Warte Höhe. Dort angekommen, fanden bald die Bergfeuer anderer Orte aus der Ferne Gröhe zu uns herüber. Nach einem alten Feuerlied und Fanfarenzeichen ließ unsere HJ das Feuer des mächtigen Holzstoßes auffringen. Im Schein der lodernen Flammen erfolgte durch die Führer der NS-Gliederungen von Wari und des Landjägerlagers das Gedenken der Toten aller Zeiten für Deutschlands Ehre und Freiheit. Durch Wieder der Bewegung, durch die Siegerehrung der Einzelwettkämpfe, durch Feuerprünge und durch eine Ansprache des Vizeleiters Reich fand die Weisende eine eindrucksvolle und würdige Gestaltung. Mit brennenden Fackeln, Marschmusik und Wiederholung wurde ins Dorf zurückgeführt, wo im Schein der zusammengeordneten Fackeln mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied die nächtliche Feierstunde geschlossen wurde.

Glatten, 22. Juni. (Ein Grabstein stürzt auf einen Jungen.) Vor kurzem hat sich auf dem hiesigen Friedhof durch das Umstürzen eines Grabsteines ein Unfall ereignet, wobei ein 14jähriger Junge einen Oberschenkelbruch erlitt. Das Unglück ist auf mangelhafte Befestigung des Grabsteines zurückzuführen.

Neuenbürg, 22. Juni. (Tragischer Arbeitsunfall.) Der Pflegerer Jul. Köhle war am Rainweg mit Kanalarbeitsarbeiten beschäftigt und befand sich in einem Schachtloch. Er hatte einen Bohrer zu halten, den andere Arbeiter in die Erde trieben. Auf unauffällige Weise ging der Schlag eines Arbeitskameraden fehl und traf Köhle auf den Kopf, so daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Er mußte sofort ins Kreiskrankenhaus gebracht werden.

Neuenbürg, 22. Juni. („AdF.“-Urlauber.) Am Samstagvormittag trafen aus dem Gau Sachsen etwa 200 „AdF.“-Urlauber ein, um ihre Ferien hier zu verbringen.

Horb a. N., 22. Juni. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Die Unachtsamkeit eines Motorradfahrers mit Sozias, zwei hier beschäftigte Küfergejellen, rächte sich bitter, als diese in der Schulstraße links aufzufahren, um an dem aus der Wilhelm-Murr-Straße einbiegenden Stuttgarter Omnibus noch vorbeizukommen. Der Lenker des Wagens bog in dessen vorchristlichmäßig scharf nach rechts aus und drückte hierbei einen Zaun ein. Trotzdem prallte das Motorrad an den Hinterrahmen, so daß beiden Fahrern das linke Bein schwer gequetscht wurde. Nach der ersten Hilfe im nahen Arztbau wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert.

Herrenberg, 21. Juni. In der letzten Zeit sind in der Geschäftsführung von Bürgermeister Cippert (aus seiner Tätigkeit als Stadtpfleger und als Bürgermeister) Unregelmäßigkeiten und sonstige wesentliche Anzeichen an den Tag gekommen, die ein sofortiges Einschreiten der Aufsichtsbehörde und der Staatsanwaltschaft erforderten. Bürgermeister und Schreibgehilfe wurden in Haft genommen.

Pliezhausen, 21. Juni. (Ueberfahren und schwer verletzt.) Auf dem Weg zur Arbeitsstätte fuhr der 16jährige E. Bayer beim Ueberqueren der Ehlingerstraße mit einem in Richtung Altenriet fahrenden Auto zusammen und wurde ein Stück mitgeschleift. Der verunglückte Radfahrer wollte von der Kelterstraße nach der Mittelstädterstraße einbiegen. Wie man erfährt, hat Bayer schwere Verletzungen an Hinterkopf und vermutlich einen Schädelbruch erlitten. Nach Anlegen eines Notverbandes mußte der Verunglückte in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt werden.

Hüfingen, Kreis Balingen, 22. Juni. (Tragischer Tod.) Der hiesige, 50 Jahre alte, verheiratete Sägewerksbesitzer Camill Steiner hatte am Hals einen Furunkel. Durch Kratzen mit den Fingernägeln trat Blutvergiftung hinzu, so daß der Tod innerhalb zwei Tagen eintrat.

Stuttgart, 22. Juni. (Zu Ehren des Grafen Spee.) Die vorübergehende Anwesenheit der Schwester des Grafen Spee nahm die Stuttgarter Gruppe der WPA (All Peoples Association) zum Anlaß einer im Rahmen eines Tee-Empfangs gehaltenen Feier zu Ehren des Seehelden, der am 22. Juni seinen 75. Geburtstag feiern würde. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden, Prof. von Eiß, sprach Kapitänleutnant a. D. Venich, Führer der SA-Marine-Standard 18 „Fingtau“ über „Graf Spee und seine Tat“. Zum Schluß berichtete ein früher im Ausland lebendes Mitglied der WPA über seine persönlichen Eindrücke nach der Schlacht bei Coronel. Sein Vortrag des Gedichtes von den drei Grafen Spee von Eers beschloß die Feier, der als Vertreter der Wehrmacht auch Major Kame beizwohnte.

Neu-Ulm, 22. Juni. (Käuberliche Erpressung.) Im Schloß Neubronn bei Holzshwang erschien dieser Tage ein Herr, der, wie er angab, beauftragt sei, das „Elektrische“ nachzusehen. Für seine Bemühung hat er 150 RM. verlangt und erhalten. Als er aber bemerkte, daß die Schlossbesitzerin von Kranst allein zu Hause war, zog der Bürsche eine Pistole und zwang sie zur Herausgabe des vorhandenen Bargeldes. Unter Gewaltanwendung mußte auch noch ein Schied ausgestellt werden. Der Räuber arbeitete mit Knebeln, so daß ein Ruf gar nicht möglich war. Leider konnte man den Bürschen noch nicht ermitteln.

Dürrenwangen, 22. Juni. (Berkehrsausschlag.) Der ledige, schwerkrankschädigte Landwirt Johannes Widra ging mit zwei hiesigen Männern gerade die Dorfstraße entlang, als zwei hiesige Bürschen auf einem Fahrrad in rascher Fahrt das Dorf abwärts radelten und Widra anfuhrten. Er wurde auf die Straße geschleudert. Der Ortsarzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, an dem der Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben ist.

Niedlingen, 22. Juni. (Ertrunken.) Der 16jährige Gärtnergehilfe Eugen Schmid aus Dürrenwaldstein, der in einer hiesigen Gärtnerei beschäftigt ist, badete mit seinen Arbeitskameraden im Mühlkanal. In einem von seinen Kameraden unbemerkten Augenblick ging Schmid unter und ertrank.

Ravensburg, 22. Juni. (Gemäßigter Pfarrrer.) Das Kultministerium hat sich veranlaßt gesehen, dem Pfarrrer Kehl in Oberried das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts an familiären Schulen Württembergs mit sofortiger Wirkung zu entziehen. Pfarrrer Kehl war bis 1932 in Binzeln, Kreis Oberndorf, tätig. Erst jetzt wurde der Schulbehörde gefannt, daß sich Pfarrrer Kehl unzulässige Handlungen an Frauenspersonen schuldig gemacht hat. Auch angelegentlich anderer Vorfälle hat das Kultministerium sich veranlaßt gesehen, die Schulljugend vor diesem Lehrer und Erzieher zu schützen.

Biberach, 22. Juni. (Absturz in der Scheuer.) Im hiesigen Krankenhaus verstarb der 48 Jahre alte Erbhöfbauer Karl Rohr von Schammach, Kreis Biberach, an den Folgen eines Anglistalles, den er am Freitag erlitten hat. Als er am Heuauzug etwas nachsehen wollte, stürzte er mehrere Meter tief ab, wobei ihm das Rückgrat gebrochen wurde.

Hüttisheim, 22. Juni. (Tödlich verunglückt.) Der 61 Jahre alte Landwirt Georg Braun von hier fuhr mit dem Rad vom Felde heim. An einer abschüssigen Stelle verlor er die Herrschaft über sein Rad, kam zu Fall und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Göppingen, 22. Juni. (Zweitödlige Unfälle bei einem Betriebsausflug.) Das Gefolgschaftsmitglied Karl Breiting einer hiesigen Firma, die am Samstag ihren Betriebsausflug an den Ammersee unternahm, stürzte bei Hertsching an einer steilen Stelle ab. Im Krankenhaus Seefeld starb der schwer verletzte 53 Jahre alte Mann. Bei einer Kahnfahrt auf dem See bei Utting fiel ein anderer Gefolgschaftsmitglied, der 30 Jahre alte Schloßler Richard Schönleber von Göppingen, in den See und ertrank infolge eines Herzschlages.

Owen 0A. Kirchheim, 22. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Der 24jährige Möbeltischner Anton Hoferer aus Schapbach in Baden verunglückte am Samstag im hiesigen Schwimmbad tödlich. Die Umstände sprechen dafür, daß er in erhöhtem Zustand unmittelbar nach der Ankunft mit dem Fahrrad ins Wasser ging und einen Herzschlag erlitt.

Lastwagen fährt auf Straßenbahn

Jehn Verletzte

Stuttgart, 22. Juni. Am Montag nachmittag gegen 15.30 Uhr ereignete sich Ecke Büchsen- und Kronprinzstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und dem Anhänger eines Straßenbahnzuges der Linie 7, der glücklicherweise infolge noch glimpflich abließ, als keine Schwerverletzten zu beklagen waren und außer beträchtlichem Sachschaden etwa zehn Fahrgäste der Straßenbahn Verletzungen leichter Art davongetragen haben. Der Hergang des Zusammenstoßes scheint so verlaufen zu sein, daß der aus der Kronprinzstraße kommende, mit Erde schwer beladene Lastkraftwagen auf den Anhänger des in Richtung Königsplatz fahrenden Straßenbahnzuges der Linie 7 aufgefahren ist. Wie der Lenker des Lastwagens angibt, haben bei ihm die Bremsen versagt. Der Ausprall war so heftig, daß der Straßenbahnwagen aus den Schienen gehoben und schwer beschädigt wurde. Auch der Lastwagen erlitt erhebliche Beschädigungen. Etwa zehn Personen, die sich zum Teil auf der Plattform, zum Teil im Anhängerwagen befanden, erlitten Prellungen und Schnittwunden. Sie wurden sofort ärztlich behandelt oder in das Krankenhaus verbracht.

Drei schwache Nachbeben aufgezeichnet

Stuttgart, 22. Juni. Von den württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Rehfelden wurden am Sonntagabend und am Montag früh drei schwache Nachbeben aufgezeichnet. Die Aufzeichnung der beiden ersten Beben am Sonntagabend begann in Stuttgart um 20.20 Uhr 26 Minuten 13 Sekunden bzw. 21 Uhr 37 Minuten 2 Sekunden und die des dritten am Montag früh 4 Uhr 44 Minuten 57 Sekunden. Die Erdbebenfernung von Stuttgart beträgt etwa 400 bis 450 Kilometer, eine Bestimmung der Richtung ist nach den Stuttgarter Aufzeichnungen allein nicht möglich, da die ersten Beobachtungen sehr schwach waren. Der Bebenbericht ist aber im Gebiet der Alpen zu suchen.

Die SA-Standarte 119 beim Sonnenwendfeuer

Spalchingen, 22. Juni. Die Nacht der Sommer Sonnenwende wollte die SA-Standarte 119 auf Bergeshöhen verbringen und so fuhr am Samstag nachmittag gegen 2000 SA-Männer in zwei Sonderzügen zur westlichen Spitze der Alb nach der Kreisstadt Spalchingen. Von Spalchingen aus wurde in feilem Anstieg die lustige Höhe des Klippens erklimmt. Rasch war das Lager aufgebaut und dann tat sich auf dieser herrlichen Höhe ein Lagerleben auf, wie es eben nur unter Kameraden sein kann. Die nächtliche Feierstunde bildete den Höhepunkt. Im weiten Bierock war die Standarte angetreten. Die Reihen entlang loderten die Fackeln, inmitten des Platzes war der große Holzstoß geschichtet. Vor dem Fackelmaße hatte sich ein ganzer Wald von Sturmfahnen aufgestellt. Fackeln wurden in den Holzstoß geworfen, der frische Wind fachte die Glut mächtig an und mächtig loderte das Feuer. Standartenführer Himpel hielt die Ansprache. Der stellv. Gauleiter Fr. Schmidt wies mit Stolz darauf hin, daß, wie seit Jahrtausenden, auch heute wieder die Freudenflammen im Reiche lodern — heute aber aus einem aus Knechtschaft wieder erlaskten und freien, einigen Deutschland. Wir werden dafür Sorge tragen, daß diese Freiheitsfeier in Deutschland auch in den kommenden Jahrtausenden noch brennen. Sonnenwende ist für uns nichts anderes als das Bekenntnis zur Notwendigkeit des Kampfes des Lichts gegen die Finsternis. „So oft Feuer in Deutschland zum Himmel schlagen, soll jeder wissen, daß er Fackel sein muß, daß er brennen muß zur großen Glut, die unser Führer angezündet und aus Liebe zu jedem Volke dauernd nährt. Wir geloben in dieser nächtlichen Stunde, immer wahrhaft treue Soldaten des Führers zu sein.“ Mit dem Großen Zapfenkreuz schloß die erhebende Weisende.

Am Sonntag morgen zog die Standarte zum Gemeinschaftsempfang der Rede von Gruppenführer Ludin nach Dentlingen. Nach der Rede des Gruppenführers zog die Standarte nach Spalchingen und marschierte unter klingendem Spiel in die alte Kreisstadt ein. Nach einem Vorbeimarsch vor dem Standartenführer verlorjten die Fackeln auf offener Straße die Männer mit dem verdienten Mittagessen. Der Nachmittag wurde in fröhlicher Gemeinschaft und Kameradschaft mit der Besichtigung verbracht. Am Abend fuhr die Standarte mit den Sonderzügen wieder nach Stuttgart zurück.

Sonnenwend-Staffellauf des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart, 22. Juni. Der Arbeitsgau 26 Württemberg des Reichsarbeitsdienstes gab am Sonntag mit der Durchführung seines Sonnenwend-Staffellaufs und der abendlichen Abschlußfeier im Hofe des Neuen Schlosses ein Bekenntnis ab. In der Mitte des Platzes war ein Standmal errichtet, das das Hoheitszeichen des neuen Reiches darstellte und das von innen her in festlichem Licht strahlte. An dem Sonnenwend-Staffellauf des Reichsarbeitsdienstes waren in Württemberg von den 44 Abteilungen des Arbeitsdienstes nicht weniger als 6500 Läufer beteiligt, die eine Gesamtstrecke von 1500 Kilometer zurücklegten und damit an dem glühend heißen Sommertag eine vorbildliche Leistung vollbrachten. Bei der Feierstunde im Schloßhof hielt Oberfeldmeister Richter eine flammende Ansprache, in der er auf den Sinn der Sonnenwend-Staffeln hinwies, auf jene Leistungsprobe, die bestanden soll, daß wir auf der Nacht sind. Dieser Sonnenwend-Staffellauf sei ein schönes und großes Symbol dafür, daß Deutschland durch den Führer jene Gefahr gemeistert hat, die in der Tiefe des deutschen Wesens als eine Sucht zu theoretisieren verborgen liegt, daß dieses Deutschland heimgefunden hat zu seiner wahren Größe, die weiß: am Anfang steht die Tat. Punkt 20.11 Uhr traf der erste Staffellaufer ein und von Minute zu Minute ein weiterer, bis zum 20.15 Uhr die Zahl der 7 voll war. Jeder überreichte dem Arbeitsgauführer die Urkunde und meldete den Abschluß des Staffellaufes. Die Holzstöbe auf den Kolonnen wurden entzündet. Der Arbeitsgauführer, Oberstaffelführer Müller, sprach dann über die Bedeutung der Sonnenwendfeier. Nach der aufrüttelnden Ansprache sang der Große Arbeitsdienst-Zapfenkreuz auf, der in Anlehnung an den bekannten Großen Zapfenkreuz doch eine Neuschöpfung darstellt.

Bedeutende kirchliche Veranstaltungen

Stuttgart, 22. Juni. Ende Juni finden in der württembergischen Evang. Landeskirche drei wichtige Veranstaltungen statt. Am 28. Juni feiert die Diakonissenanstalt Karlsruher Höhe in Ludwigsburg ihr 60. Jahresfest. Am gleichen Tage kann die Evang. Diakonissenanstalt in Schwäb. Hall ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Im Festgottesdienst in der Michaelskirche wird Pastor Graf von Lüttichau-Kaiserswerth die Predigt halten. Am 28. und 29. Juni findet in Tübingen die 9. Jahresversammlung des württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Sie beginnt schon am Abend des 27. Juni mit einem Gemeindeabend im Museum. In den Gottesdiensten und Gustav-Adolf-Feiern des 28. Juni, die in den verschiedenen Kirchen Tübingens gehalten werden, sprechen mehrere Pfarrer aus der Diaspora des In- und Auslandes. Der Montag, 29. Juni, bringt neben Tagungen der Frauenvereine und der Abgeordneten am Nachmittag die Hauptversammlung mit Jahresbericht und Vertellung der „Großen Vergabe“.

„Engel Hiltensperger“ im Heidenheimer Naturtheater

Heidenheim, 22. Juni. Am Sonntag eröffnete auch das Heidenheimer Naturtheater für die neue Sommerspielzeit 1936 seine Pforten. Der Freilicht-Uraufführung des Schauspielers unseres schwäbischen Dichters und Kulturstadtschreibers, Dr. Georg Schmüde, „Engel Hiltensperger“, wohnen neben dem Dichter der stell. Gauleiter Schmidt, Gaupropagandaleiter Rauer und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens unseres Schwabenlandes bei. Man ist es von der 400köpfigen Heidenheimer Laienspielergemeinde gewöhnt, ausgezeichnete Leistungen zu sehen. Das Spiel wurde hineingestellt in einen landschaftlich wunderbaren Rahmen, wofür schon allein die idyllische Lage des Heidenheimer Naturtheaters eine wesentliche Voraussetzung bildet. Mitten aus prachtvollem deutschen Wald heraus erheben sich die von Künstlerhand geschaffenen Bühnenbauten. Ueber das Spiel selbst ist ebenfalls nur Anerkennenswertes zu sagen. Vor allem die Hauptrollensträger gestalteten die Worte des Dichters lebendiger und natürlicher. Das Heidenheimer Naturtheater ist von jeder bekannt für seine eindrucksvollen Aufführungen, die ja auf einer weitestgehenden Naturbühne sich besonders gut entfalten können. Die Aufführung war eine wirklich vorbildliche Gemeinschaftsleistung. Der beste Beweis hierfür war der feste und herzliche Beifall.

Selbstentzündung landwirtschaftlicher Futtermittel

Von Kriminalpolizeirat Schneider-Stuttgart

Die Hebergärung und schließlich Selbstentzündung von Heu und Dehm ist leider sehr oft die Ursache ernster Brände. Der jährlich auf diese Weise entstehende Schaden ist so groß, daß es geboten erscheint, immer wieder auf diese Vorgänge hinzuweisen und aufzuzeigen, was die eigentlichen Ursachen solcher Selbstentzündungen sind, woran man die gefährlichen, im Innern des Heulocks sich abspielenden Vorgänge erkennt und wodurch man der Gefahr einer schließlich Selbstentzündung vorzubeugen vermag. Im In- und Ausland, namentlich aber in der Schweiz, erfährt die Frage, wie es zu der Selbstentzündung kommt, schon seit langem sorgfältigste Bearbeitung durch Forscher, Versuchsanstalten, Erfinder und Landwirte. Die Auffassungen hierüber gehen jedoch noch verschiedentlich auseinander. Sicher ist nur, daß im Innern der Heulöcke infolge der Zersetzung von Pflanzenteilen sich immer höher steigende Temperaturen bilden, so daß schließlich, wenn der nötige Sauerstoff vorhanden ist, die Selbstentzündung erfolgt. Es handelt sich also um einen rein chemischen Vorgang, ähnlich wie bei der bekannten Selbstentzündung von Baumwolle (Puhwolle), die mit Leinöl oder ähnlichen Substanzen getränkt ist. Im Rahmen dieser Erörterung kann es zunächst auch dahingestellt bleiben, welche der verschiedenen aufgestellten Theorien die richtige ist. Die Selbstentzündung von Heu usw. müssen wir als noch nicht aufgeklärte, aber feststehende Tatsache hinnehmen.

Die Ursachen einer Hebergärung bzw. Selbstentzündung von Futtermitteln hängen in erster Linie mit der Bewirtschaftung des Bodens (zu intensive Gülleabgabe) und mit einem ungenügenden und ungleichmäßigen Düren des Grales, in Verbindung mit zu raschem und zum Teil unvorsichtigem Aufschichten großer, noch sonnenwarmen Dürfuttermassen zusammen. Das Düren des Futters soll auch bei günstiger Witterung nicht überkürzt, sondern immer mit der nötigen Gründlichkeit und Sorgfalt durchgeführt werden. Am zweckmäßigsten ist das Aufhängen des Grales auf Trocknungsgestellen. Auch bei beständiger Witterung soll Heu oder Dehm über Nacht zum Schutz vor starker Taubenezug „geschüttelt“ werden. Wenn das zu dorrnde Gras auch bei gutem Wetter vier bis fünf Tage aufgehängt bleibt, vermag es sich in der Scheune nicht mehr so schnell und so hoch zu erwärmen. Auch das Auflockern des Dürfutters spielt hinsichtlich der Selbstentzündung eine gewisse Rolle, weil selbst gut gederrtes Futter bei ungleichmäßigem Aufschichten zur Hebergärung gelangen kann. Neben dem unvorsichtigen Auflockern macht man auch die mechanischen Heuabdeckvorrichtungen, die sog. „Heuzangen“, für das Auftreten der genannten Schäden verantwortlich. Solche Abdeckvorrichtungen verleiten leicht zu oberflächlicher Arbeit und zu einer ungenügenden Verteilung des Futters auf dem Stroh. Die größere Gefahr solcher Methoden liegt aber zweifellos darin, daß dadurch die Möglichkeit geboten ist, große, noch sonnenwarme Heumassen in rascher Folge aufzustocken, so daß diese gleichzeitig in überstarker Gärung kommen.

Die gefährlichen Vorgänge im Innern der Heulager- und Futterschöde lassen sich von jedem sorgsamem Landwirt nach vor Ausbruch offener Gefahr unschwer beobachten. Die hier in Frage kommenden Futtermittel müssen für die Selbstentzündung und Haltbarkeit des Futters eine normale Gärung durchmachen. Sobald Hebergärung eintritt, bildet sich Braunkohle, worauf auch ein charakteristischer Geruch hinweist. Ist das Futter nur übergoren, so handelt es sich um einen scharfen, Rechenen, an Essigsäure erinnernden Geruch; bei bereits verbranntem Heu ist der typische Brandgeruch wahrzunehmen. In einigen, meist am Rande des Heulocks gelegenen Stellen entsteht häßliche Dampfwildung. Der zunächst aromatische Geruch wird bald darauf stark brenzlig, das Futter senkt sich bei solchen Heulagern in den mittleren Partien und und zwar schon wenige Tage nach seiner Einbringung, so daß auf der Strohoberfläche leicht sichtbare Mulden entstehen. Nimmt die Hebergärung des Futters noch weiter zu, so entleeren dadurch Kohlenstoffverluste und Verminderung der Verdauulichkeit des Futters. Die im Innern des Stodes liegenden Futtermengen beginnen zu verfaulen. Gleichzeitig entsteht nunmehr bei einer Temperatur von über 85 Grad Celsius Brandgefahr. Ein in das Heulager gestohener Ellenstab läßt sich, wenn die Temperatur auf mehr als 75 Grad gestiegen ist, nach dem Herausnehmen fast nicht mehr anfassen. Die Weislöcher müssen aber sofort wieder zugestopft werden, nachdem zuvor reichlich Wasser eingegossen wurde. In einem solchen Falle ist sofortige Meldung an das Feuerwehrkommando nötig. Es müssen Löschgeräte und Spritzen mit gefüllten Schlauchleitungen bereitgestellt werden. Das Abheben solcher Heulöcke ist wegen der Möglichkeit plötzlicher Entzündung äußerst gefährlich. Beim Auftreten selbstentzündlicher Stellen muß sofort Wasser gegeben werden. Die beste Vorbeugungsmaßnahme ist also die Temperaturmessung der Heulöcke. Fast in sämtlichen Kreisen des Landes sind die Weiserlinien mit der sog. Heulockelonde ausgerüstet. Damit kann man in wenigen Minuten die Temperatur des Heulocks sicher bestimmen. Auf Anforderung nehmen die Feuerwehrleute die nötigen Messungen mit der Heulockelonde unverzüglich und kostenlos vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bemerkenswerte Segelflugleistung. Flugkapitän Helm von der Deutschen Luftflotilla gelang am Montag eine bemerkenswerte segelflugerische Leistung. Gegen 10.30 Uhr ließ sich Helm über den Flughafen Tempelhof von einem Sportflugzeug bis auf 300 Meter hochschleppen, klinkte dann aus und ging nach Erreichung von etwa 2000 Meter Höhe auf Strecke. Gegen 14.30 Uhr mußte Helm in der Nähe von Gishorn bei Hannover zur Landung ansetzen, weil ihm ein schweres Gewitter den Weiterflug unmöglich machte. Flugkapitän Helm hat damit eine Strecke von 200 Kilometer in vierstündigem motorlosem Fluge zurückgelegt.

40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung. Am 22. Juni 1936 war der Präsident des Reichsgerichtes Dr. Dr. h. c. Bumke 40 Jahre im Dienste der Justizverwaltung tätig. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler an Präsident Dr. Bumke ein Glückwunsch- und Anerkennungs-schreiben gerichtet. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat Dr. Bumke die herzlichsten Wünsche der Reichsjustizverwaltung übermittelt und in seinem Glückwunschschrift die Verdienste des Reichsgerichtspräsidenten um das deutsche Recht und die deutsche Rechtspflege besonders hervorgehoben.

Amerikanische Steuerreformvorlage vom Kongress angenommen. Der Kongress hat die Steuerreformvorlage, die etwa 800 Dollar-Millionen an neuen Steuern vorsieht, angenommen. Ferner ist der Nachtragset in Höhe von 2370 Dollar-Millionen, von denen 1425 Dollar-Millionen für Rothilfezwecke eingesetzt sind, bewilligt worden.

Opfer der Berge. Am Sonntagvormittag kürzte der Schlosser Ludwig Högl aus München von der Nordostwand der Alpsee tödlich ab. Am Sonntagnachmittag ereignete sich etwa 100 Meter unter dem Zugspitzgipfel ein zweiter tödlicher Absturz. Der Arbeitsdienstmann Thurn aus Erfurt, der zum Arbeitsdienstlager Mittenwalde gehörte, rutschte in der Nähe der Seilbahn, kürzte ab und fiel etwa bis zur Höhe des Schneefernerhauses. Man fand ihn mit einem Schädelbruch tot auf.

Zwölf Tote einer Schlagwetterkatastrophe bei Sevilla. In Villanueva de las Minas bei Sevilla ereignete sich in einem Grubenschacht eine Schlagwetterkatastrophe. Bei den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten wurden die Leichen von zwölf Bergleuten geborgen.

Französischer Ozeandampfer an der französischen Küste aufgelaufen. Auf der Höhe von Belamos ist auf den Sandbänken von Cala Margarita der französische Ozeandampfer „El Cantara“, der sich auf dem Wege von Oran nach Port Vendres befand, festgelaufen. Das Schiff erhielt beim Auflaufen einen so starken Stoß, daß 80 Fahrgäste verletzt wurden, vier von ihnen schwer.

Autobusunglück in Frankreich — Acht Tote. In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Bahnstrecke Paris—Cherbourg in der Nähe des Ortes Boucheville ein schweres Unglück, bei dem acht Personen den Tod fanden. Ein Autobus mit Sonntagsausflüglern wurde auf einer Ueberführung von einem Zug erfasst, wobei der vordere Teil des Wagens in Trümmer ging. Von den 28 Fahrgästen fanden acht den Tod. Zwölf andere erlitten schwere Verletzungen.

Haus-einturz in Neuport. Im Neuporter Vorort Bronx hat sich ein schweres Unglück ereignet. Ein hölzernes Miethaus, das gerade im Rohbau fertig war, ist aus unbekannter Ursache eingestürzt. Unter den Trümmern wurden die Leichen von sieben Arbeitern geborgen.

Bunteres Allerlei

Ein heller Knabe

Der berühmte Mathematiker Karl Friedrich Gauß war schon als Knabe außerordentlich aufgeweckt und in keiner Weise zu verblüffen. Eines Tages traf der junge Friedrich in der Umgebung von Braunschweig seinen Landesherren, den Herzog Wilhelm Ferdinand.

Der Herzog von Braunschweig besah viel Humor, und besonders Freude bereitete es ihm, mit den Kindern zu scherzen. Er sah den Jungen und beschloß, ihn einmal auf die Probe zu stellen, ob er sich wohl einischütern ließe.

„Sieh mal — wie merkwürdig“, sagte er darum zu dem Jungen und blies ihm kopfschüttelnd nach der Stadt zurück, „da sehe ich deutlich oben auf dem Andraastirkturm eine Fliege sitzen. Sie puht sich gerade die Flügel. Kannst Du sie auch sehen?“

Der junge Gauß blinzelte in die Ferne, schaute dann den Herzog an — und in seinen Augen sah der Schalk. Dann sagte er ganz ernst:

„Ich sehe die Fliege zwar nicht, Herr, aber ich höre dafür deutlich, wie sie auf dem Turm herumtrabelt!“

Der Herzog lachte schallend — diesmal war er an den Falschen geraten.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation
Ortsgruppe Altensteig
Sämtliche Vol. Leiter, Walter und Parte kommen heute abend ins Parteihaus um 20.30 Uhr. Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtar mit betreuten Organisationen
Amt für Beamte, Kreis Nagold

Das an sämtliche Beamten im Kreis versandte Rundschreiben vom 17. 6. 36, wonach die Schulungsbeiträge auf die Girokonto 409 zu überweisen sind, ist aufgehoben, nachdem die Gauamtsleitung heute mitteilt, daß sämtliche Beiträge der Einfachheit halber auf das schon bestehende Girokonto 370 Kreispartei Nagold einbezahlt werden können. Girokonto 409 ist somit gestrichen worden. Die Berufsbeamten mit Daueraufträgen bei den Sparten in Nagold und Altensteig wollen das weitere sofort veranlassen und sämtliche Beiträge auf 370 einzahlen lassen.
Der Kreisamtsleiter.

HJ., JV., BdM., JM.
Hitler-Jugend, Gefolgshaft 17/126

Am Jugendfest der HJ. blieben auf dem Sportplatz in Altensteig ein Brotbeutel mit Lebkuchen und zwei Lebkuchen für Schulkinder liegen. Sie können bei Standortführer Kohl, Altensteig, Bahnhofstr. 250 abgeholt werden.
Der Gefolgshaftsführer.

BdM. Schar 1
Dienstag Heimbabend der Schar 1. Mittwoch Heimbabend der Schar 2. Donnerstag Heimbabend der Schar 3. Je 8 Uhr Marktplatz. Scharführerin.

Deutsches Jungvolk in der HJ., Stamm 3/126 Nagold
Am Mittwoch, den 24. Juni, wird im Heimbabend die Gruppe „Fahrt und Lager“ für das Leistungsabzeichen vorbereitet. Dazu sind sämtliche verfügbare Zeltbahnen, Kochpötte und Karten 1:25000 mitzubringen. Die Abnahme ist am Samstag, den 27. Juni (siehe Rundschreiben 8/36).
Der Führer des Stammes.

Letzte Nachrichten

Geburtsstagswünsche des Führers an König Eduard VIII. Der Führer und Reichskanzler hat Sr. Majestät dem König Eduard VIII. von Großbritannien zu seinem heutigen Geburtstag herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Sowjetisch-italienischer Votischer in Washington
Washington, 22. Juni. Präsident Roosevelt erteilte am Montag das Aggrement für den neuernannten italienischen Votischer Fulvio Suvich, dem früheren Staatssekretär im italienischen Außenministerium. Bei dieser Gelegenheit wurde jedoch betont, daß dieses Aggrement nicht etwa die Anerkennung der Annexion Abessinien durch Italien bedeute. Sollte in dem Beglaubigungsschreiben, das Suvich überreichen werde, Suvich als Vertreter des Königs von Italien und Kaisers von Abessinien bezeichnet werden, so werde die amerikanische Formulierung hinhinnehmen, aber mit keinem Wort auf den Zusatz eingehen.

Ein italienischer Flugzeug mit 10 Fluggästen verunglückt
Santiago de Chile, 22. Juni. Ein dreimotoriges Verkehrsflugzeug der nationalen Luftverkehrsgesellschaft mit 10 Fluggästen ist auf der Strecke Antofagasta—Zuñique (Hafenstädte im Nordchile) verunglückt. Flugzeuge, Kraftwagen und Reiter suchen das Flugzeug bisher vergeblich. Man glaubt, daß es ins Meer gestürzt oder in der Salpeterwüste notgelandet ist.

Wiederaufnahme der Arbeit in Belgien am Mittwoch?
Brüssel, 23. Juni. Der Landesauschuss der Gewerkschaftskommission (sozialistisch) hat einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit für Mittwoch, den 24. Juni, beschlossen, da nach seiner Ansicht die Streikziele für die überwiegende Mehrheit der Arbeiter erreicht seien. Gleichzeitig sichert der Landesauschuss den Arbeitern, die noch auf Widerstand der Arbeitgeber, namentlich in der Lohnfrage, stoßen, seine uneingeschränkte Unterstützung zu.

Belgien für Aufhebung der Sanktionen
Brüssel, 23. Juni. Das Kabinett hat Montagabend eine Sitzung abgehalten. Es wurde beschlossen, in Genf der Aufhebung der Sanktionen zuzustimmen.

Schorben
Lobburg: Johannes Schmid, Alt-Lindenwirt, 88 J. a.

Das Wetter
Zunächst aufheiternd, dann wieder vielfach bewölkt und einzelne, zum Teil gewittrige Regenfälle. Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch ziemlich schwül.

Marta Braun
Ludwig Kienzle
Verlobte
Götteltingen Spielberg
im Juni 1936

Butter-Papier
sowie
Weiß Einwickel-Papier
einseitig glatt
empfiehlt die
Buchhandlung Lank
Altensteig

Lengenloch.
Verkaufe das
Heu- und Dehmgras
von 3 Morgen Wiesen unterhalb der Neumühle.
Ad. Kalmbach.

Altensteig.
Herde

Oefen
erste Fabrikate gute Auswahl
Auf Wunsch Zahlungsverleicherungen, empfiehlt
Karl Henssler sen.
Buchhandlung vom Postamt.
INSERATE
erbitten wie uns schätzte!

Sommerprossen
— wie strach — werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseligt. 180, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000.
Löwen-Drogerie Hiller
Fremdenzettel
empfiehlt die
Buchhandlung Lank
Bringe morgen von 8 Uhr ab
Prestlinge, Kirschen und Gemüse
Jasper, Frau Rech.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel
aufsalzen besten Fleischbrüh-Würfels, feine Gemüsesuppen und vorallem Rindfleisch in süßsauren Mannern
zur Herstellung vorzüglichster köstlicher Fleischbrühe zum Trinken und Kochen.

Zahltagstaschen
mit Firmenaufdruck und Vordruck der verschiedenen Steuer- und Versicherungs-Abzüge beziehen Sie billigt durch die
W. Niekerische Buchdruckerei, Altensteig